

Polaer Tagblatt

erscheint täglich, abgesehenen Sonntag, um 6 Uhr frisch. — Abonnements und Anündigungen (Souveräne) werden in der Polaer Buchdruckerei Jos. Krapotic, Piazza Carlo Nr. 1, entgegengenommen. — Auskünfte werden von allen größeren Wulstigungsbüros übernommen. — Auskünfte werden mit 60 h für die amal gespürte Zeitseite, der Tageszeitung im redaktionellen Teile mit 60 h für die Zeitseite, ein gehäuftlich gedrucktes Blatt im kleinen Zeiger mit 4 Heller, ein seitgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sodann eingekürzte Auskünfte wird der Betrag nicht zurückgestattet. — Besiegene Auskünfte werden jenseits der Administration nicht dringestellt.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krapotic, Piazza Carlo 1, gegenüber und die Redaktion ist in der 1. Etage. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 9 Uhr abends. — Abonnement: mit täglicher Aufstellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierjährig 1 K 20 h, halbjährig 1 K 40 h und ganzjährig 2 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Eingehverschleiß in allen Trosien. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Döbel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krapotic, Pola, Piazza Carlo 1.

VIII. Jahrgang

Pola. Samstag 2. November 1912.

= Nr. 2318. =

Der Krieg auf dem Balkan.

Die bulgarisch-türkischen Kämpfe.

Die Türken bei Lüle-Burgas geschlagen.

Sofia, 31. Oktober. Die Bulgarische Telegraphenagentur meldet: Nach einer allgemeinen Schlacht, die sich mit den Hauptstreitkräften der türkischen Armee in der Nähe von 150.000 Mann in der Linie Varna-Hissar-Lüle-Burgas entspann und drei Tage lang andauerte, hat die bulgarische Armee den Feind glänzend geschlagen und gezwungen, sich aus seinen befestigten Stellungen unter der Wucht des Ansturmes zurückzuziehen.

Die bulgarische Armee verfolgt den Feind, der sich im ungeordneten, panikartigen Rückzug gegen Seraf und Tschorda befindet. Eine große Anzahl Geschütze, Fahnen und Trophäen sind nebst einer großen Menge Munition in die Hände der Bulgaren gefallen, die auch zahlreiche Gefangene gemacht. Die bulgarischen Verluste sind verhältnismäßig unbedeutend. Die Dörfer Aivali bei Lüle-Burgas und Marash, westlich von Adrianopel, sind in Flammen aufgegangen und sämtliche christliche Einwohner sind von den Türken niedergemacht worden. Auch alle Dörfer in der Gegend von Melnik wurden von ihnen in Brand gesteckt.

Ein glänzender Sieg der Bulgaren.

Große Kriegsscene.

Sofia, 31. Oktober. Von Stunde zu Stunde werden hier neue Einzelheiten über die Entscheidungsschlacht zwischen den Türken und Bulgaren gemeldet. Alle Berichte stimmen darin überein, daß der Sieg der Bulgaren nach der dreitägigen Schlacht ein glänzender war. Die Entscheidung brachte ein heftiger Vorstoß der bulgarischen Truppen gegen Mavatli, wo die Türken eine furchtbare Niederlage erlitten. Sie flohen in heiloser Verwirrung und versuchten, sich auf der Straße nach Eschatalabz zum letzten Widerstande zusammen. Die Bulgaren setzten sofort mit der Verfolgung ein, um zu verhindern, daß Ordnung in die flüchtige Armee komme.

Die Verluste der Türken sind sehr groß. Auf türkischer Seite kämpften 200.000 Mann,

während die Bulgaren an Zahl weit geringer waren. Die Bulgaren machten große Kriegsbeute.

Der türkische Oberkommandierende Nasim Pascha gefallen?

Sofia, 31. Oktober. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist Nasim Pascha in der Schlacht bei Lüle-Burgas gefallen.

Der Kampf um Adrianopel.

Sofia, 31. Oktober. 1 Uhr nachmittag. Die bulgarische Belagerungsarmee ist durch die heute eingetroffene Reserve bedeutend verstärkt worden und wird die Operationen gegen die Festung nunmehr mit verstärkter Fertigkeit aufnehmen. Die Beschleierung dauert ununterbrochen fort.

Dimotika von den Bulgaren besetzt.

Sofia, 31. Oktober. Die Bulgaren haben Dimotika besetzt. Die Verbindungen zwischen Adrianopel und Konstantinopel sind abgeschnitten.

Eine „Aktion“ der türkischen Flotte.

Sofia, 31. Oktober. (Meldung der Agence Télégraphique Bulgare.) Der türkische Kreuzer „Hamidie“ hat heute gegen den Leuchtturm an Kap Ennas, zwischen Burgas und Varna, neun Granaten abgefeuert. Der Leuchtturm ist beschädigt worden. Die Regierung wird gegen die Beschleierung eines Bauwerkes, das ausschließlich Friedlichen Zwecken dient, protest erheben.

Die serbisch-türkischen Kämpfe. Eine Annexion der von den Serben erobernten Gebiete.

Belgrad, 31. Oktober. „Pravda“ misbt, die serbische Regierung beabsichtigt, innerhalb einer Stapschlinge einzubüren, die die Annexion der bisher von Serbien eroberten Grieche auszusprechen wird.

Der Vormarsch nach dem Süden.

Belgrad, 31. Oktober. Die von Köpili (Velje) gegen Perlepe vorrückenden serbischen Truppen haben heute Trebovo besetzt, welches eine wichtige türkische Position war.

Goldfieber.

Roman von Edmund Mitchell.

Nachdruck verboten.

„Gut gemacht, Donnerwetter!“ Clarence stierte, wie der andere leise die Worte vor sich hinmurmelte und dann in ein lautes Gedächter ausbrach, das ringsum kräftigen Wohl hallt hörte.

Sie standen nunmehr auf der Straße, befriedigt und beruhigt, sicher vor Beobachtung, im schwarzen Schatten einiger Pfefferbäume, die neben der Straße wuchsen. Die Menge verlor sich schon in der Richtung nach der Stadt zu.

Eine Minute blieben sie noch in ihrem dunkeln Schlupfwinkel, dann stahlen sie sich in der entgegengesetzten Richtung fort.

Der Oberst war stehen geblieben, als das Glückslicht an sein Ohr schlug. Er hatte sofort erachtet, was es einzig und allein bedeuten konnte: die Wange hatte sich von ihrem ersten Aufzuschnappt erholst und wurde nunmehr durch die komische Lage, durch ihr eigenes Bech zum Lachen gereizt.

Der Anschlag war demnach offenbar gelungen; jetzt hielt es vor allem ein Zusammentreffen mit der Volksmenge zu vermeiden, um sie nicht wieder von neuem zu reizen.

Als er schon umkehren wollte, um dies den Jungen bei der Baumwollpuppe mitzuteilen, bemerkte er, wie zwei Gestalten im Dunkel vorüber schliefen.

Es war Dick und Clarence. Erfreut schaute er ihnen die Hände und führte sie zu den anderen, wo die beiden bestätigten, daß der Gefangene wohlbehalten entkommen sei. Tont trennte sich die kleine Schär.

Der Bürgermeister fuhr mit seinen Freunden auf demselben Weg, den sie gekommen waren, zur Stadt zurück; Dick begleitete sie. Varamie und Clarence aber machten sich zu Fuß auf den Weg nach der Farm.

Nach der anstrengenden Anstrengung waren beide froh, sich ein wenig Bewegung zu verschaffen; außerdem hatte der Oberst etwas auf dem Herzen. Denn die gefährliche Lage dieses jungen Mannes wurde ihm immer klarer, und selbst die Vorfälle dieser Nacht konnten ihn unter Umständen schwer belasten, wenn man sie mit den vorhergehenden Ereignissen in Zusammenhang brachte.

Ich glaube, begann er, Sie sollten sich ebenfalls dünnen machen, mein Junge, noch vor der Untersuchung, die morgen früh stattfinden wird.

Dünnen machen, Herr Oberst? Warum meinen Sie das?

Ich meine das so, daß Sie versagt große Chancen haben, in diesen Handel verwickelt zu werden.

Ich habe doch nichts verbrochen. Ich habe nur meinem Vater geholfen, einem sichern Tod in den Händen des gefessenen Mobs zu entgehen — das ist alles! Wenn er gleichzeitig der Bewachung der Polizei entronnen ist, dann kann ich doch nicht dafür verantwortlich gemacht werden!

Gehen wir ein wenig weiter zurück in der Geschichte, Clarence, erwiderte der Oberst und hängte seinen Arm lärmäßiglich in den seines jungen Freundes ein. Seit achtzehn Monaten wissen Sie um das Verbrechen Ihres Vaters und die ganze Zeit über haben Sie ihn geholfen, der Gerechtigkeit auszuweichen. Ihre Mutter hat die größten Sorgen um Sie, man möchte Sie wenigstens als der Beihilfe verdächtig in das Verbrechen verwickeln.

Mein Gott! Ich nahm meinen Vater in Schutz — ich suchte ihn vor dem Verdacht zu bewahren, daß er das Verbrechen begangen habe. Nach den vorliegenden Verhältnissen ist es ja noch gar nicht bewiesen, daß ein Mord geschehen ist; möglicherweise hat er Howard aus Mitleid erschossen, vielleicht auf seine eigene Aufforderung hin. Sicherlich

Morgen werden zehn und Samstag abermals jähr Ordensfrauen vom „Herzen Jesu“ als Krankenpflegerinnen nach dem türkischen Hauptquartier abgehen.

Die montenegrinisch-türkischen Kämpfe.

Die Einnahme von Plevlje.

London, 31. Oktober. „Daily Telegraph“ meldet von der Einnahme von Plevlje, daß die Montenegriner keine Gefangenem machten, sondern alles niedermetzeln. Es war ein erbarmungsloses Hinschlachten, ein Strom von Mann gegen Mann. Oschavid Pascha floh mit einem Teil seiner Leute unter Mitnahme von reichlichem Wund- und Schleppvorrat.

Der Kampf um Tarabosch.

Letzne, 31. Oktober. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag versuchten die Montenegriner einen Sturmangriff auf Tarabosch, wurden jedoch von der türkischen Besetzung unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Montenegriner liegen 300 Tote und Verwundete zurück.

Der Vormarsch der Montenegriner.

Njeka, 31. Oktober. (10 Uhr 15 Minuten vormittags) Soeben läuft die amtliche Meldung ein, daß Ispel von den Truppen des Generals Vulovic genommen wurde. Die Bevölkerung attackierte die einziehenden Montenegriner. In der alten serbischen Kathedrale wurde ein Te Deum für das Wohl Königs Nikolaus zelebriert.

Die Großmächte.

Keine Verhandlung zwischen Österreich und Serbien.

Wien, 31. Oktober. Nach dem „N. W.“ sollt die Gerichte von den Verhandlungen zwischen Österreich und Serbien jeder Begründung entzogen.

Rumänen und Österreich.

Bukarest, 31. Oktober. Eine hervorragende politische Persönlichkeit, die vor nicht langer Zeit an die Spitze der rumänischen Regierung stand, äußerte sich in einer Unterredung zu einem Redakteur des „Universal“:

Wir haben bisher auf die Festigkeit und Zuverlässigkeit Wiens vertraut. Rumänien wolle auch weiterhin in freiem Einvernehmen mit Wien vorgehen.

Was tut das? Es kann mir doch nichts schaden, wenn ich vor Gericht erscheinen muß und in alter Form freigesprochen werde?

Schade nicht gerade. Aber es könnte Ihnen eine Reihe von Unannehmlichkeiten bereiten, ja von Jammer und Elend, wovon Sie sich, wie ich glaube, zurzeit noch nichts trümmern lassen.

Clarence blieb stehen; sein verzerrter Blick suchte in den Augen des alten Herrn nach einer näheren Erklärung.

Man wird Sie vor Gericht stellen, nicht wahr? fuhr Varamie fort. Und daher wird man Sie solange festhalten, bis die Untersuchung beendet ist.

Im Gefängnis! Das ist doch nicht möglich, Herr Oberst! Ich kann doch einen Verteidiger finden!

(Fortsetzung folgt)

Türkische über die Grenze geflüchtete Soldaten in österreichischen Garnisonen interniert.

Meißenberg, 31. Oktober. Gestern
nachts trafen 216 türkische Soldaten und 13
Offiziere ein, die bei der Einnahme von
Zilevje auf bosnisches Gebiet gedrängt und
entwaffnet wurden. Die österreichische Heeres-
verwaltung hat die türkischen Soldaten nach
Reichenberg gesandt, wo sie in der alten Sta-
serne bis zum Friedensschluß untergebracht
bleiben. Ein anderer Teil der in Bosnien
entwaffneten türkischen Truppen wurde in zwö-
lfen nach Peterswarden gebracht.

Sarajevo, 31. Oktober. Die Polizei hat 70 Kräber aus Uvac festgenommen. Weiter wurden Freiwillige für Montenegro an der Grenze festgenommen. Hier trafen neuerlich tausend Flüchtlinge ein, die in der Nacht weiterbefördert werden.

Frankfurter Presse gegen Österreich.

B a r i s, 31. Oktober. Einige Blätter machen den Versuch, eine Hebe gegen Österreich-Ungarn zu infizieren, indem sie behaupten, daß zwischen Österreich und Serbien Unterhandlungen schwelen, die bezwecken sollen, daß Österreich-Ungarn einen Teil der serbischen Eroberungen erhalten und daß auf diese Weise Österreich-Ungarn eine Spaltung des Balkanbundes herbeiführen will.

Es wird von autoritärer Seite versichert, daß die französische Regierung den Pressefreiheiten vollkommen fern steht.

Der Zusammenbruch der Türkei?

Paris, 31. Oktober. Zu hiesigen unterrichteten Kreisen sieht man die Lage der Türkei überaus pessimistisch an, nicht nur, was die europäische, sondern auch, was die asiatische Türkei betrifft. Man befürchtet, daß der Zusammenbruch des osmanischen Reiches nicht bei den Dardanellen halt machen werde. Die Berichte aus allen Teilen der asiatischen Türkei lauten sehr schlecht und bedrohlich. Man spricht offen von der Wahrscheinlichkeit des Zusammenbruches der asiatischen Türkei.

Die Türkei gegen eine Intervention der Mächte.

Constantinopel, 1. November.
Die türkische Presse führt fort, sich gegen eine Intervention auszusprechen. „Zanin“ sagt, die Annahme einer Intervention der Kräfte in dem Augenblide, wo die ottomani- schen Truppen noch nicht in feindliches Ge- biet eingedrungen seien, eine Intervention, die jedes Band zwischen Rumelien und der Tür- kei zerschneiden würde, würde für die Türkei Selbstmord bedeuten. Die Kräfte der Türkei seien noch nicht erschöpft. Die Truppen aus Mesopotamien, Kurdistan und einem Teile Anatoliens haben am Kriege noch nicht teil- genommen. Man muß entweder siegen oder gänzlich geschlagen werden. Bei jedem Inter- ventionsvorschlage und Reformentwurf werde man vor allem Europa fragen müssen, ob es deren Annahme durch die balkanischen Staaten durchsetzen werde. Es sei Pflicht der Re- gierung, einer Intervention Europa zuvorzu- kommen. Wir glauben nicht, daß Europa, wie im Jahre 1877, Rußland beauftragt, uns Gewalt anzutun. Inzwischen werden wir noch viele Militärtransporte durchführen kön- nen.

Stimmen mobilisiert nicht.

S u f a r e s t, 1. November. Die der Regierung nahestehende „Epoca“ schreibt in einem Leitartikel: Die Rede des Königs wurde mißverständlich dahin gedeutet, daß Rumänien mobilisiere. Das ist nicht der Fall, was aber nicht sagen will, daß es sich vorbereite. Man kann nicht wissen, was der nächste Tag bringt. Die besten Diplomaten seien die Räsonen. Rumänien wolle kein Volk an der Eroberung berechtigter Forderungen hindern, wer aber glaubt, Rumänien werde aus dem gegenwärtigen Balkankonflikte geschwächt hervorgehen, täusche sich. Wenn es unvermeidlich sein wird, wird die Welt sehen, woessen, daß friedliche rumänische Volk fähig ist. Das Blatt hofft aber, daß es nicht dazu kommen werde.

**C. M. C. „Maria Theresia“
vor Galoniki.**

Wien, 1. November. S. M. S. „Rai-
serin Maria Theresia“ ist zum Schuh des
k. u. k. Generalkonsulats und der österreichisch-
ungarischen Staatsangehörigen (nach Salzamt)
beordert worden.

Cagesneugkeiten.

Vol. 2 November 1912.

An die P. C. Abonnenten!

Die B. S. Abonnenten werden höflichst ersucht, die fälligen Abonnementsgebühren rechtzeitig zu entrichten und eventuelle Adressänderungen bekanntzugeben, damit keine Störung in der Zustellung des Blattes eintrete! Die Administration.

Aus dem Verordnungsblatte für
das k. u. k. Heer. Der Kaiser hat den
Major-Auditor August Ritter v. Scheuer zum
Justizreferenten des 3. Corps ernannt. —
Begleitet werden: Den Artilleriestabe die
Oberleutnants Konstantin Hruza, Karl Pet-
schenig des Fest.-U.-Rgts. Nr. 4; die Ober-
leutnant Rarl Stifter des Fest.-U.-Rgts.
Nr. 4 dem U.-B.-Dep. in Castelnuovo und
Alfred Wiethe des Fest.-U.-Rgts. Nr. 4 dem
Fest.-R. in Riva. Transferiert werden: Die
Hauptleute des Geniestabes Kurt Moé Edler
von Nordberg von der Gen.-Dir. in Pöla
zu jener in Przemysl und Leopold Schmid-
ton der Gen.-Dir. in Krakau zu jener in
Pöla; ferner die Oberleutnant Alois Macu-
šan vom Fest.-U.-Rgt. Nr. 4 zum Fest.-U.-
B. Nr. 1, Karl Hoffmann vom Fest.-U.-Rgt.
Nr. 4 zum Fest.-U.-Rgt. Nr. 6, Richard
Trimmel vom Fest.-U.-B. Nr. 4 zum Fest.-
U.-Rgt. Nr. 4; Alfred Sudký vom Inf.-
Rgt. Nr. 87 zum Inf.-Reg. Nr. 22, Rudolf
Lecker vom Fest.-U.-Rgt. Nr. 4 zum Fest.-U.-
Rgt. Nr. 3; den Oberstleutnant-Auditor
Friedrich Wilgeri, Justizreferenten des 3. Corps,
zum Militärobergerichte; die Artilleriezeug-
Oberoffiziale Friedrich Hobina vom A.-B.-
Dep. in Pöla zu jenem in Budapest und Jo-
sef Kalle vom Pulvermagazin in Bielau
zum A.-B.-Dep. in Pöla; den Militärver-
pflegs-Oberoffizial August Gjama vom Mi-
litärverpflegsmagazin in Przemysl zu jenem
in Pöla und den Militärverpflegsoffizial Mi-
chael Chymakov vom Militärverpflegsmagazin
in Pöla zu jenem in Przemysl.

fan Bertot, Heinrich Wolf und Adolf Conrad
das **U****E****M****I****T**. Nr 5; zum Oberbeschlagmeister
1. Kl. wurde der Oberbeschlagmeister 2. Kl.
Rudolf Wünsch des **U****E****M****I****T** Nr. 5 ernannt.

Rotes Kreuz. Wir haben vor einigen Tagen einen Aufruf des Österreichischen Roten Kreuzes veröffentlicht und sei hiezu noch nachgetragen, daß Spenden durch den hierortlichen Zweigverein u. zw. bei der Präsidentin Ihrer Exzellenz Frau Eugenie Rippert (Stabsggebäude), bei der Sekretärin Frau Marie von Neunfels-Herbsticchia (Via della Milizia 25), ferner in den Administrationen des „Polaer Tagblatt“ und „Giornaletto“ entgegenommen und in diesen Blättern fällweise ausgewiesen werden.

Ein neues Minenschiff für unsere Flotte. Raut des im Marinebudget pro 1912 angesprochenen bezüglichen Kredits, wird wie wir bereits gemeldet haben, noch für heuer die Baulegung eines größeren Minenschiffes angestrebt, das nach Flüssigwerben der ersten angeforderten Baurate, unverzüglich im Konstruktionsarsenal der k. u. k. Kriegsmarine in Pola auf den Stapel gelangen würde. Die Gesamtkosten dieses, mit circa 1000 Tonnen Displacement projektierten Minenschiffes wurden mit 2·1 Millionen Kronen veranschlagt, von welchem Betrage einstweilen pro 1912 die erste Baurate mit 800 000 Kronen zur Einstellung gelangte. Diese erste Baurate dient bis zur Höhe von 700.000 Kronen für den eigentlichen Bau, der Rest von 100.000 Kronen für die artilleristische, d. h. sonstige Ausrüstung des Schiffes; die Fertigstellung des Neubaues wird für das Jahr 1914 angestrebt. Die Bestimmung dieses Schiffes wird sein, die Hochseeflotte im Train zu begleiten, und ihr sowohl als Minendepot und Reparaturschiff, sowie auch als Gefechtsfahrzeug zu dienen. Unsere Flotte besitzt zwar die beiden Minendepotschiffe „Delta“ und „Aurora“, sowie die Minentender und Legungsschiffe „Salamander“, „Promedar“ und „Vasilisk“, letztere von 300 bis 550 Tonnen Wasserdrängung, aber die erstgenannten Schiffe sind eigentlich Hulks, d. h. alte, abgetakelte Segelskorvetten, die nur notdürftig zu Depotschiffen adaptiert werden konnten, die anderen drei werden aber in erster Linie für die lokalen Hafenbedürfnisse gebraucht, und sind zudem zu klein, um in hoher See, d. h. fernab von ihren Heimathäfen, Verwendung zu finden. Das neue Minenschiff der Flotte stellt also etwas ganz Neues dar, was wir noch gar nicht haben, und welche Kategorie von sogenannten Serviutschiffen seine Marine heute mehr entbehren kann, seitdem der Minenkrieg auch für die Hochseeunternehmungen der operativen Einheiten eine so große Bedeutung erlangt hat. Die Sicherung passager zu bestrigender, vorübergehender Aufenthalte und Flottenslager durch flüchtige Minenslinien ist besonders dann unerlässlich, wenn die der Flotte obliegenden Operationen sich fern von den eigenen, wohlgeschützten Basispunkten, eventuell sogar in unsicheren, vom Gegner beunruhigten Seegebieten abspielen haben. Zu allen diesen Fällen ist es einfach unerlässlich, über große, raschlaufende Minenschiffe verfügen zu können, die trotz ihrer hohen Ladung den Unfällen der Witterung, Stürmen und Verfolgungen ohne allzu großes Risiko ausgesetzt werden können, so daß sie ihrer schwierigen Aufgabe selbst unter bedrohlichen Verhältnissen zu entsprechen vermögen. Eine solche neue Type hat unserer Flotte bisher gefehlt, das neue Minenschiff ist daher berufen, diese Lücke in unserem schwimmenden Flottenmaterial auszufüllen.

Das Honorar für die Mitwirkung an einem Haushverkauf — steuerfrei. Ein Finanzsenat des Verwaltungsgerichtshofes hat eine wichtige Entscheidung über die Frage der Besteuerung einer einmaligen Zuwendung für Vermittlungsdienste gefällt. Ein Advokat-Konzipient, der zugleich Hausadministrator war, hatte von einem Klienten seines Chefs für seine Mitwirkung bei einem günstigen Haushverkauf — das Haus, das er administrierte, wurde um 1,320.000 Kronen verlaufen — ein Honorar von 30.000 Kronen erhalten. Die Steuerbehörde bezog dieses Honorar in die Personaleinkommensteuerberechnung ein,

Aus dem Verordnungsblaat für die E. f. K. Landwehr. Der Kaiser hat die Hauptleute Moriz Herber des L. Rgts. Nr. 5 beim L. Rgt. Ratburg Nr. 26 und Edmund Lazar des L. Rgts. Coeslau Nr. 12 beim L. Rgt. Bola Nr. 5 zu Majoren ernannt; zu Leutnants: die Fähnrichen Vinzenz Contin und Bozo Rorlaet des L. Rgts. Nr. 5; zum Oberleutnant den Leutnantproviantoffizier Karl Cap des L. Rgts. Nr. 5; zum Oberarzt den Assistenzarzt Dr. Friedrich Erles des L. Rgt. Nr. 5. Ernannt wurden zum Landwehr-Evidenz Oberoffizial Franz Schenck d. L. Rgts. Nr. 5; zu Landwehr-Evidenz-Offizieren der Landwehr-Oberleutnant Otto

In der obigen an den Verwaltungsgerichtshof eingeführten Beschwerde wurde geltend gemacht, daß eine einmalige Zuwendung für eine nicht gewerbsmäßig betriebene, sozusagen passive Vermittlung als remunatorisch-Schenkung aufzufassen und daher nicht steuerpflichtig sei. Der Verwaltungsgerichtshof hat der Beschwerde stattgegeben und die angefochtene Entscheidung der Personallesteuer-Beratungskommission als ungesehlich aufgehoben. In der Begründung wird hervorgehoben, daß die Zuwendung an den Beschwerdeführer alle Merkmale einer nicht periodisch wiederkehrenden Schenkung an sich trägt, da der Beschwerdeführer einen Anspruch auf diese Bezahlung nicht hatte.

Zum Kapitel Weinstener. Der Beirat hat — wie erinnerlich — in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, zur Deckung des Defizites im Gemeindehaushalte die bestehenden Steuern zu erhöhen, und zwar die Zuschläge auf die direkten Steuern um 10 Prozent und die sogenannte unabhängige Weinstuer um 30 Prozent. Mit der so genannten Steuer hat es überhaupt eine merkwürdige Beziehung. Sie wurde bekanntlich unter allgemeinem Proteste eingeführt, damit unsere Straßen verbessert werden könnten. Seit ihrem Bestande waten wir im selben Schmuse, und fast ohne Pflester, auf unpassierbaren Asphaltböden, die dem Tschechischen Boden vergleichbar ähneln, gelangen wir nun abermals an eine Erhöhung um 30 von Hundert. Den Vorteil daraus halten — falls es zur Einhebung wirklich käme — beinahe nur die Wirtse. Die Erhöhung der Abgabe käme — redlich bemessen — in einer Besteuerung von etwa 2 Hellen pro Liter zum Ausdruck. Der Konsum würde jedoch kleiner, und dieser Aussall von den Ausschänkeru selbstverständlich miteingerechnet und wir ständen auf ja und nein vor einer Besteuerung um etwa 8 Heller pro Liter. Das hätte eine neuzeitliche Verminderung des Konsums und endlich auch eine Verkürzung der staatlichen Steuereinnahmen, sicherlich auch jener der Kommune zur Folge. Der Gemeinde würde auf diese Weise wenig geholfen, dem Fiskus jedoch zuverlässig ein Schaden zugefügt. Aus diesem Grunde wird — so scheint es — die Finanzverwaltung bezüglich des Weinstuerplanes unserer Kommune auch ein gewichtiges Wörtchen mitsprechen. Vorläufig sind es allerdings nur die Sozialdemokraten, die sich um diese Angelegenheit ernstlich kümmern, indem sie gegen die beachtigte Besteuerung Stellung nehmen. Gestern hat in dieser Sache die erste Protestversammlung getagt. Sie fand abends im sozialdemokratischen Volksrause statt und führte zur Annahme einer Entschließung gegen die Erhöhung der Weinsteuer. Wenn wir auch der roten Partei grundsätzlich nicht angehören, so schließen wir uns doch dieser Kundgebung vollständlich an, weil wir jedwede neuzeitliche Bedrückung der bedauenswerten Posauer Bevölkerung vermieden wissen wollen. Wir protestieren aber gleichzeitig gegen das von den Sozialdemokraten vorgeschlagene Rettungsmittel, daß in der Erhöhung des Zuschlags auf die direkten Steuern bestehen soll. Einen solchen Vorschlag machen, heißt, die Steuerlast von der eigenen Partei auf eine fremde, indifferente überwälzen, bei der man sich ohnehin nichts verscherzen kann. Die von den direkten Steuern betroffenen Bürger dieser Stadt sind in finanzieller Hinsicht so belastet, daß man ihnen ärgeres nicht mehr zumuten kann. Es ist wohl wahr, daß die Zuschläge auf die direkten Steuern anderwärts die bei uns bis jetzt festgestellt gewesene Höhe von 65 Prozent bedeutend übertragen. Aber darin daß einerseits keine Aufmunterung erblickt werden, bezgleichen zu tun; und andererseits muß man zu diesen fossil gewordenen beliebten Hinweise bemerken, daß in anderen Städten den Bürgern ungleich mehr geboten wird. Besser gesagt, in den Abstufungen zwischen „viel“ und „wenig“ etwas geboten wird, während wir hier bis zum Halse im wirtschaftlichen Leben stecken, nicht vom Komfort und hygienischen Einrichtungen anderer Gemeinwesen besitzen. Man lasse also alle Absichten auf das Vermögen der „Bourgeoisie“ gefälligst fallen. Als einziges Rettungsmittel ist — wie schon oft bemerkt wurde — die Hilfe des Staates anzusuchen, der unsere Wirtschaft durch einmalige ausgiebige Zuwendung beenden, sich aber dann das Recht nicht nehmen lassen möge, durch gesetzliche Verfügungen ein Wiederauferstehen der nationalliberalen Ära für immer zu verhindern.

Baumeister R.

Via Muzio 13

Kanzleistunden: von 9 Uhr

werden wird. Die verfallenen Gegenstände können bis Montag (inbegriffen) während der Amtsstunden im Verjähmte ausgelöst werden.

Konzert Kocian. Der bekannte Violinvirtuose Kocian, den auch wir Polaer schon kennen gelernt haben, veranstaltet Sonntag abends im Politeama Ciccarelli (Beginn 1/2 Uhr abends) ein Konzert. Das Programm wurde folgendermaßen zusammengestellt: 1. d' Ambrosio: Konzert H-moll: a) Maestoso, molto grandiosa; b) Lento, romanze; c) Finale, allegro giocoso (Kocian). 2. Novák: Serenade; Suk: Reverie (Einsatz). 3. J. S. Bach: Giacchona (Kocian). 4. a) Kocian: Intermezzo pittoresque; b) Chopin: Nocturne; c) Holka modrooká (Kocian). 5. Liszt-Mendelssohn: Transkription auf die Motive: Sonnenmäststrom (Einsatz). 6. Wieniawski: Faust-Phantasie (Kocian). Am Klavier M. Einszner aus Chicago.

Von der Elektrischen. Seit einigen Tagen tragen die Wagen unserer Straßenbahn Hellmetaseln, die sich nicht unschön aussehen. Einige Waggons wurden überdies zu den Fenstern grau gestrichen und machen einen ziemlich gefälligen Eindruck. Diese äuferen Reformen sind hoffentlich der Ausdruck jener inneren Umgestaltung, deren das Straßenbahnhwesen Polas so dringend bedarf.

Verlitz-Schule. Fräulein Evelina Vannucini, der Florenzer Verlitzschule angehörend, veranstaltet am 4. November in Pola Kurse für Grammatik, Literatur, italienische Konversation und Schreibart. Vormerkungen und Auskünfte täglich von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends Piazza Foro 17, 1. Stock.

Verhaftungen. Die Handlanger Anton Santalissa und Franz Marecic aus Pola wurden vorgestern wegen Diebstahls verhaftet. Sie bewohnten gemeinsam mit dem Tagelöhner Domenitus Riparich ein Quartier in der Via Siana Nr. 75. Dort entwendeten sie diesem in der Nacht vom 30. auf den 31. v. M. ein Geldtäschchen, in welchem sich Ersparnisse in der Höhe von etwa 30 Kronen befanden.

Angenehme Gäste. Die Verwaltung des Hotels Ballan in der Via Costropola erstaute wider zwei Individuen, die dort eine Reihe vor Tagen genächtigt, geschrückt haben und dann durchbrannten, die Betrugsanzeige. Es sind dies der Reißner Josef Gariner aus Mödling und dessen Geliebte Irma Grütz.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Kinematograph "Ideal", Via Corvara. Programm für heute: 1. "Politico", historisches Drama aus der Römerzeit. 2. "Beoncelli als Gerichtsvollzieher", komisch. 3. Ein Ausflug in die Gebirgsgruppe La Chartreuse, Naturaufnahme.

Kinematograph "Leopold", Via Serbia Nr. 37. Programm für heute Sonntag: Auf allgemeines Verlangen hin wird die Nummer "Ticalice", die schon zweimal im Programme war, zum drittenmal repliziert werden. Eine Schiffskatastrophe der so viele Menschen zum Opfer gefallen sind, kennt die Weltgeschichte noch nicht; schauererregend sind die Szenen, die sich dabei abgespielt haben, und großes Interesse haben die Zuschauer, die diese Szenen, wenn nicht nach Wirklichkeit, so doch mit viel Annäherung wiedergegeben, beim Publikum erregt, und wenn wir diese Bilderserie noch einmal ins Programm aufnehmen, so wollen wir hiermit auch denjenigen, die den früheren Vorstellungen nicht beigewohnt haben, noch einmal Gelegenheit bieten, sich diesen hochinteressanten Film zu beschenken.

Kinematograph "Ostium", Via Serbia Nr. 34. Programm für heute: 1. Die großen Manöver bei Udine, Naturaufnahme. 2. Eine Großmutter wird verlangt, Drama. 3. Eine komische Szene.

Sanitätsgeschäft „Histria“

POLA, Via Serbia Nr. 81
Richtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Bettlingen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel- und Monatsbinden, Irrigatoren, Leibschalseln etc. Medizinische Salben, diätetische Präparate u. Nährzucker, "Sokhlet"-Präparate. — Hygienische Windel "Tetra", besonders für Skuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.)

aus 6

Mach
Sandor I
Gorni
Räde von
Terezi
Egon Kel
Ural
9 monatig
von Sted
Ungarn.
wieg für
Morin für

D

Goi

S tu
"Bürich"
Gouverni
S tu
nische Bi
4 Uhr 4:
von Su
Nachrichtu
Ballon,
Aussiede
deutschen
außer Sto
rung gesti

B i a t

Ballonföh
beim Go
stieg gesti
Ballon a
ben. Seit

P e t e

schw im
Alzandre
dessen zw
waren.

R

I

O

m

In

T

C

W

A

E

V

E

S

F

Z

B

ng

itu

ri

bi

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

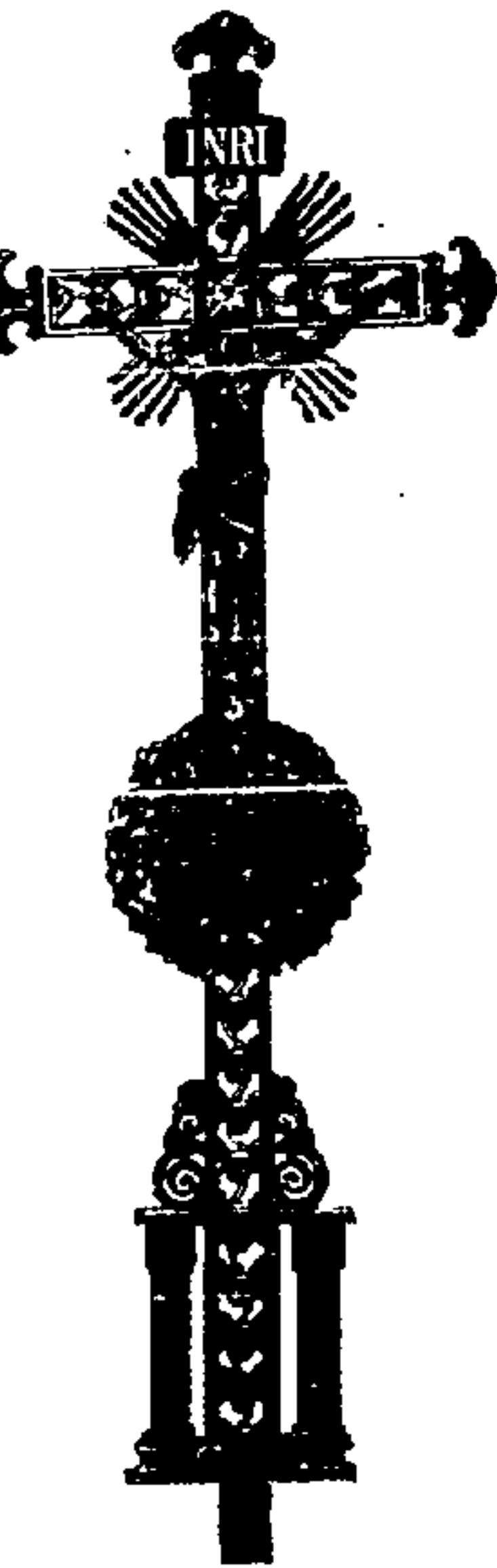
-

-

-</

Achtung!

Mit echtem Golde staffierte Grabkreuze neuester Modelle mit erhaben gegossenen Inschriften, Christuskörper u. Grabletern aus Schmiedeeisen erzeugt in großer Auswahl bestens und billigst die renommierte Firma

*roulette*

LA

P. Aurea 8

Telephone 192

fkarton**großer Auswahl**

ruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1.

stationell billige

Saison-Neuheiten.

Damen-Schnürstiefel Chevreauleder
sehr elegant 9—
50



120 francs
Verkaufspreis
Kostet gross
und frisch

**klassisch
et und preiswert
sind unsere
Waren**

d Fränkel Com.
Ges.

nehmen seiner Zeit in der Monarchie.

Verkaufsstelle:

a, Via Serbia 14.

Herren-Schnür-
stiefel Boxleder
modern u. solid 10—